



Grasshopper
Club Zürich



Tennis
Sektion

GC Tennis

Magazin
2022

Unsere weiteren Sektionen

Fussball 

Rudern 

Tennis Couvert 

Landhockey 

Eishockey 

Handball 

Curling 

Squash 

Unihockey 

Rugby 

Basketball 



Sponsoren Platin

Hardturm AG 
Ein Unternehmen der Alcon Gruppe

Frischzellenkur in Etappen

Die Traditionsanlage erstrahlt in neuem Glanz!

Auf dem Parkplatz gründelte nach längerem Regen eine Entenfamilie, die Tribüne aus den 1950er Jahren war bei allem Charme erneuerungsbedürftig, das Clubhaus nicht mehr ganz tafrisch. Nach zehn Jahren kontinuierlicher Sanierungsarbeit ist die schönste Anlage der Schweiz bereit für die nächsten hundert Jahre!

Er steht nicht gerne im Mittelpunkt. Aber wenn es um die Bausubstanz der GC-Tennisanlage an der Kartausstrasse geht, kommt man um Vorstandsmitglied Norbert Grimm nicht herum. «Bauprobleme wurden in meiner Familie am Mittagstisch diskutiert. Ich bin unter Ingenieuren und Architekten aufgewachsen, habe quasi Backsteine im Blut», sagt der Anlagenverantwortliche. Diese

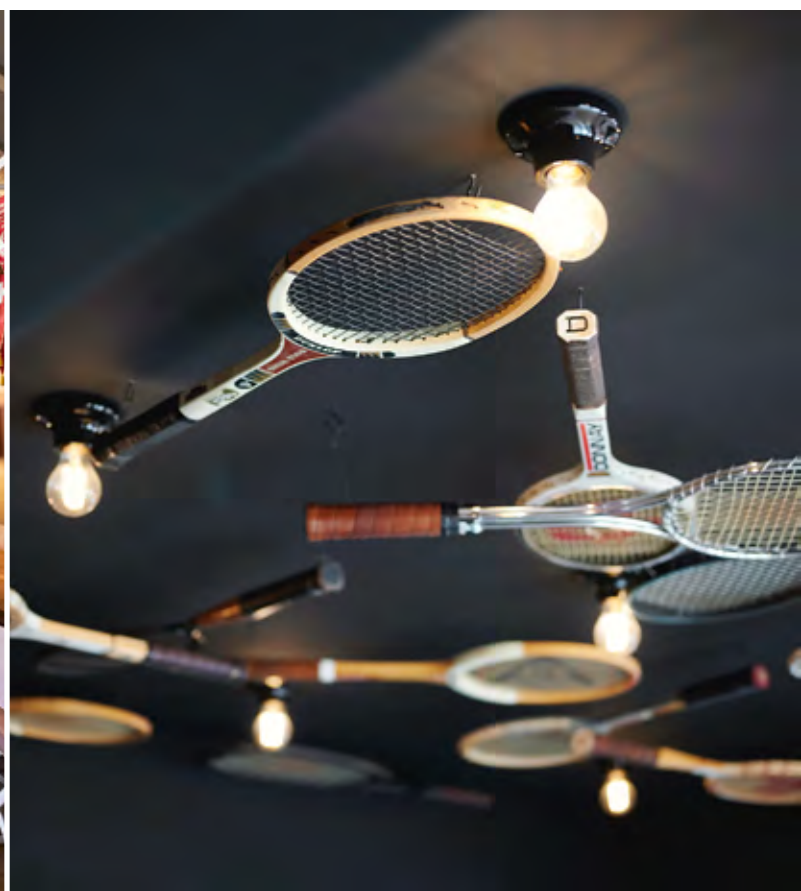
besondere Blutgruppe war ein Glücksfall für die Sektion. Nach bald 100 Jahren Clubbetrieb stand eine umfassendere Sanierung ins Haus.

Die Fäden hielt dabei in den letzten rund zehn Jahren Norbert Grimm in der Hand. Mit Sachverstand, striktem Zeitplan, unermüdlichem Milizeinsatz und fester Hand auf den Kosten hat er –

zusammen mit dem Vorstand und den Fachleuten – dafür gesorgt, dass das alte Clubjuwel fachgerecht poliert wird. Nicht auf Hochglanz wohlgermerkt, sondern eher «seidenmatt».

Wandel mit spürbarer Wirkung

Denn es ging nicht um Luxus, sondern vielmehr darum, die Qualitäten der Anlage für die nächste Generation zu



erhalten. Die Vision des Vorstands war, die funktionale Sportanlage in eine sportliche Wohlfühloase mit optimalen Trainings- und Spielbedingungen zu verwandeln. Denn angesichts heutiger Freizeitmöglichkeiten braucht es mehr als zur Gründungszeit des Clubs, um die Mitglieder über die Spielzeit hinaus auf die Anlage zu locken – beispielsweise eine digitale Infrastruktur auf aktuellem Stand der Technik.

Der Plan ist offensichtlich aufgegangen: Die Sandplätze geniessen nach wie vor den Ruf, die besten der Schweiz zu sein, ihre neue Beleuchtung entspricht gar internationalem Turnierstandard. Ein ungewöhnliches Bijou ist die permanente Rolex auf der Anlage. Sie findet man weltweit nur auf zwei weiteren Plätzen: in Wimbledon und Doha. Im Bistro und in der angrenzenden Lounge sind nach dem neuen Innen- und Küchenausbau nicht nur der

Wohlfühlfaktor, sondern auch die Umsätze markant gestiegen.

Vom Weizenfeld zum Spielfeld

1923 bezog die Tennis Sektion des Grasshopper Clubs die Anlage. Die Scheune eines ehemaligen Bauernhofs war zum Clubhaus, das umliegende Kulturland zu Spielfeldern geworden. Ende der 1930er Jahre wurde erstmals ausgebaut – auf neun Sandplätze. Die Zuschauertribüne von 1949 wurde schon in den 1950er Jahren erweitert: Die legendären Exhibitions der Kramer-Truppe lockten viel Publikum an. 1956 kam der Loungeanbau zum Clubhaus, später folgten der Hartplatz und weitere Anpassungen am Clubhaus. Vor zehn Jahren sah der neue Vorstand die Zeit gekommen, die Anlage sukzessive für das zweite Clubjahrhundert bereit zu machen. Doch wie sanieren, ohne Mitgliederbeiträge zu erhöhen und den Tennisbetrieb zu

unterbrechen? Ein Masterplan musste her! Ganz oben auf die Prioritätenliste setzte man die Plätze, schliesslich wollen die Mitglieder vor allem eines: Tennis spielen. Zweite Priorität hatten die Gebäudehüllen, denn es galt, historische Bausubstanz nachhaltig für die Zukunft zu sichern. Nicht zuletzt ging es um Aufenthaltsqualitäten, also um Innenraumgestaltung, die Begrünung der Anlage und die Qualität der Verpflegung, denn auch der Rahmen muss stimmen.

Der Vier-Phasen-Plan

Um die grosse Aufgabe zu meistern, entwickelten die verantwortlichen Vorstandsmitglieder einen Vier-Phasen-Plan: Zuerst wurden die Schulden vom letzten Ausbau des Clubhauses abgebaut, in Phase zwei die nötigen Reserven aufgebaut, dann wurde in Etappen saniert, jeweils zwischen Ende der alten und Beginn der neuen Saison.



So erstrahlen heute Plätze und Tribünen, der Parkplatz mit Treppenaufgang, die Grünanlagen, das pittoreske Clubhaus inklusive Bistro und Lounge in frischem Glanz. Wenn in naher Zukunft mit der Garderoben- und Heizungssanierung die Arbeiten abgeschlossen sind, beginnt Phase vier: der Aufbau von Reserven für die nächste Generation! Zu tun gibt es im kleineren Rahmen freilich weiterhin. Beispielsweise am Hartplatz, wo Bodensenkungen eine Herausforderung bleiben.

Innenarchitektin Claudia Silberschmidt im Gespräch

Noch selten habe sie mit einem so perfekt vorbereiteten Auftraggeberrepräsentanten wie Norbert Grimm

zusammengearbeitet, sagt Innenarchitektin Claudia Silberschmidt vom renommierten Atelier Zürich. Sie zeichnete für die Innenräume des Clubhauses mit Lounge und Bar und für das Farbkonzept der Fassade verantwortlich, in enger Zusammenarbeit mit BKG Architekten, die für die bauliche Sanierung zuständig waren. Die Ästhetik der Tenniswelt hatte es der passionierten Unternehmerin und Gestalterin vom ersten Moment an angetan.

Frau Silberschmidt, was war die Herausforderung bei der Umgestaltung des Clubhauses?

Anspruchsvoll war die Etappierung: in sehr kurzen Bauphasen sinnvolle Schritte zu machen, die dem Gesamtziel dienen, aber auch für die nächste Tennissaison funktionieren. Die Vorbereitung und die Zeitplanung mussten perfekt sein. Viel Fingerspitzengefühl

erfordern die alten Garderoben, ein Balanceakt zwischen Modernisierung der Infrastruktur und Erhalt ihres besonderen Charakters. Wichtig war der Umgang mit der historische Fassade, dem Gesicht der Anlage: grün wie die Umgebung, weiss wie das Tenue, ziegelrot wie die Sandplätze und das Mauerwerk des Clubhauses – die drei Hauptfarben des Tennissports. Mit dieser Farbwahl war auch die Denkmalpflege glücklich, denn sie ist historisch korrekt. Wir haben aber die Töne und ihre Feinabstimmung optimiert.

Was macht gute Innenarchitektur aus?

Sie muss eine durchdachte Grundstruktur bieten, die den Abläufen im Alltag dient. Ein zweiter Aspekt sind Farben, Formen und Materialien, die zum Ort und zu seinen Nutzern passen. Und dann gilt es natürlich, das gewisse Etwas hinzuzufügen. Ein altes Gebäude wie





DIENSTLEISTUNGEN.
FÜR SIE.
UND IHR VERMÖGEN.

**AQUILA
WEISS
& COMPANY**

Aquila, Weiss & Company AG | Beat Weiss | T +41 44 599 79 19 | aquilaweiss.ch



das Clubhaus ist für mich als Designerin ein Geschenk. Die spürbare Geschichte, die Details, die Fassade, das Tennisthema: Das ist eine tolle Basis, erfordert aber auch eine tiefgründige Auseinandersetzung. Man muss sich in den Ort hineinspüren, Prinzipien begreifen, Verwandtschaften aufgreifen und mit den Bedürfnissen abstimmen.

Ihre Hauptaufgabe war die Club-lounge ...

Hier haben wir die Farbthemen der Fassade und des Tennis wiederaufgegriffen. Wir haben Wände, die Decke, das Gebälk farblich gut eingebunden. Dadurch und durch die Platzierung des Mobiliars wirkt der Raum ruhiger, grösser, einladender. Auch die erweiterte Bar wurde ins Farbkonzept integriert. Wichtig war uns die

Positionierung des Loungebereichs und des bestehenden, langen Esstischs, der vielfältig nutzbar sein sollte, vom Teamdinner bis zur Vorstandssitzung. Die Akustikdecke sorgt für einen angenehmen Raumklang. Die Präsentations- und Konferenztechnik verbirgt sich im Schrank unter dem Grossbildschirm. Es war expliziter Wunsch und ganz in unserem Sinn, die Vitrinenschränke wiederzuverwenden. Beim Sitzmobiliar war Flexibilität gewünscht, Elemente, die im Innen- und Aussenbereich verwendbar, wetterfest und mobil sind. Die faltbaren Regiestühle sind ein Volltreffer: Sie passen zum Sport, zum Stil und zu den funktionalen Anforderungen. All das fügten wir unter einem Nenner zusammen: sportlich, schlicht, hell, elegant.

Und das «gewisse Etwas», von dem Sie sprachen?

Wir haben im Haus viele Elemente mit Potential vorgefunden. Ihnen wollten wir einen starken Auftritt geben. Die Siegerwimpel an den Wänden wurden zum erweiterbaren Schirm einer massgefertigten Lampe. Mit jedem Sieg des Clubs wird sie grösser und opulenter – es ist noch viel Platz! Dann sah ich wunderbare alte Tennisschläger. Davon wollten wir mehr! Also haben wir einen Aufruf bei den Mitgliedern gemacht. Die Resonanz war gross. Lieblingsschläger, historische Modelle, Rackets, mit denen wichtige Siege errungen wurden, haben wir zu einem dreidimensionalen Wandbild zusammengefügt. Die historischen Fotografien ordneten wir im alten Teil der Hauses neu an. Die Bilder wurden samt ihren alten Rahmen in neue, weisse Rahmen gesetzt. Alt und Neu bereichern einander!

Text: Silke Schmeing

Bilder Seite 43 und 44 (links): Immoairpics

Alle anderen Bilder: Martin Guggisberg ■

[Die GC Tennis Sektion Ouvert dankt allen beteiligten Planern und Handwerkern herzlich!](#)